

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 31. Januar 1968
3. Jahrgang Nr. 21 (538)

Preis
2 Kopeken



In dem vieltausendköpfigen Kollektiv der Karagandaer Kumpel gibt es solche Namen, die in die Arbeitschronik des dritten Kohlenbeckens des Sowjetlandes in Gold eingetragen sind.

Einen dieser Namen trägt Harry Kretschmann, Brigadier der Vorwärtsbrigade der Grube 121.

Das Jubiläumjahr hat seine Brigade mit einem Replikrekord gewürdigt. Heute hat sie sich größere Ziele gestellt. Der Weltrekord der Brigade Linard Dandsberga aus der Grube Nr. 122 läßt Harry Kretschmann und seine Freunde nicht rasten.

Der Tag wird kommen! — Ist auf den Gesichtern der Kumpel zu lesen.

UNSER BILD: H. Kretschmann (dritter von links).
Foto: N. Sjurin

Begegnungen in Indien

Delhi. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin hatte am 29. Januar mit dem Ministerpräsidenten Indiens Frau Indira Gandhi ein Gespräch. In freundschaftlicher Atmosphäre wurde ein Meinungsaustausch über beide Seiten interessierender Fragen gepflegt.

Am selben Tag stattete der sowjetische Regierungschef Frau Lolita Shastri, der Witwe des verstorbenen indischen Premierministers L. Shastri, einen Besuch ab.

Anschließend wohnte A. N. Kossygin „Der Parade der Militärmusik“ bei, die nach der Tradition die Feierlichkeiten anlässlich des Republiktages abschließt.

Auf der Parade waren zugegen der indische Präsident Doktor Zakir Hussain und Regierungsmitglieder.

Anlässlich des Indien-Besuches des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR A. N. Kossygin gab der UdSSR-Botschafter in Indien Pegow einen großen Empfang.

Dem Empfang wohnten bei: der Premierminister Indiens Indira Gandhi, der Verteidigungsminister Swaran Singh, andere Regierungsmitglieder, namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Vertreter der Industrie des Handels und der kulturellen Kreise, Chefs der diplomatischen Vertretungen sowie hohe Offiziere der indischen Streitkräfte.

Der Empfang verlief in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre.

Am 29. Januar abends gab der sowjetische Ministerpräsident A. N. Kossygin ein Essen zu Ehren des indischen Premierministers Frau Indira Gandhi.

Von der indischen Seite nahmen an dem Essen teil: der Innenminister Chawan, der Verteidigungsminister Swaran Singh, der Handelsminister Dinesh Singh, der Minister für Industrieentwicklung und Firmenangelegenheiten Fakhrudin Ali Ahmed und andere Mitglieder der indischen Regierung.

Anwesend waren auch die Mitglieder der UdSSR-Botschafter in Indien Pegow, Botschafter der sozialistischen Länder und andere offizielle Persönlichkeiten.

Delhi. Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. N. Kossygin hatte eine Zusammenkunft mit dem Vorsitzenden des Landesrats der Kommunistischen Partei Indiens Dange, dem Generalsekretär des Landesrats der KP Indiens Rao und dem Mitglied des Zentralen Sekretariats des Landesrats der KPI Adhikari.

Bei der Zusammenkunft fand ein Meinungsaustausch über beiderseitig interessierende Fragen der internationalen Lage statt, sowie über Fragen der indisch-sowjetischen Zusammenarbeit. Das Gespräch verlief in einer herzlichen kameradschaftlichen Atmosphäre.

Arbeitssieg Sowjetkasachstans

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU verwirklicht und für ein gebührendes Begehen des 50. Jahrestages des Großen Oktobers weiterführend, haben die Werktätigen Kasachstans 1967 im zweiten Jahr des Planjahres weitere Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft, der Hebung des materiellen Wohlstandes und kulturellen Niveaus des Volkes erreicht. Darüber berichtet die Zentrale Verwaltung für Statistik beim Ministerrat der Kasachischen SSR in der Meldung über die Ergebnisse der Erfüllung des staatlichen Plans der Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik für 1967.

Das Wachstumstempo der Volkswirtschaft wird durch folgende Angaben gekennzeichnet: die Industrieproduktion betrug gegenüber 1966 — 113 Prozent, die landwirtschaftliche Produktion — 87 Prozent, darunter die Produktion der Viehzucht — 107 Prozent, der Frachturnsatz der Kasachischen Eisenbahn — 109 Prozent, der Frachturnsatz des Autotransports allgemeiner Nutzung — 113 Prozent, die Inbetriebnahme der Grundfonds — 89 Prozent, die Kapitalinvestitionen in die Volkswirtschaft — 104 Prozent, darunter zentralisierte — 105 Prozent, der Warenumsatz des Einzelhandels — 109 Prozent, der Gewinn der Volkswirtschaft (ohne Landwirtschaft) — 135 Prozent, der Umfang der Dienstleistungsarbeiten an die Bevölkerung — 121 Prozent.

In der Mitteilung der Zentralen Verwaltung für Statistik der Kasachischen SSR wird erwähnt, daß der Jahresplan des allgemeinen Produktionsumfanges der ganzen Industrie zu 104 Prozent erfüllt wurde. Der Zuwachs der Industrieproduktion betrug 13 Prozent gegenüber 9 Prozent laut Plan.

Die Produktion einzelner Industriezweige hat sich im Vergleich zum vorhergehenden Jahr

vergrößert: Elektroenergie und Wärmeenergie um 12 Prozent, Brennstoffindustrie um 9, Eisenhütten- und Buntmetallindustrie um 13, chemische Industrie um 21, Maschinenbau und Metallbearbeitung um 11, Industrie für Baumaterialien um 13, Holzverwertung, Holzverarbeitungs- und Zellstoff-, Papierindustrie um 13 Prozent, Leichtindustrie um 15 und Nahrungsmittelindustrie um 14 Prozent.

Alle Industrieministerien und -behörden, alle Gebiete der Republik haben den Jahresplan sowohl für den gesamten Produktionsumfang, wie auch für die meisten wichtigsten Arten der Industrieerzeugnisse erfüllt.

Zum Jahresende arbeiteten nach der neuen Methode der Wirtschaftsführung 193 Betriebe. Sie beschäftigten 187 000 Menschen. Die Betriebe, die nach neuen Bedingungen arbeiten, vergrößerten den Gewinn, hoben die Rentabilität. Der Umfang der Realisierung der Produktion und der Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Ungefähr 80 Prozent des Zuwachses der Produktion wurde durch die Hebung der Arbeitsproduktivität erreicht.

Im Jahre 1967 wurde produziert: Elektroenergie — 23,4 Milliarden Kilowattstunden, Kohle — 50,8 Millionen Tonnen, Erdöl — 5 601 500 Tonnen, Rohisen — 1 780 000 Tonnen, Stahl — 1 334 100 Tonnen, Eisenwalzgut — 1 343 700 Tonnen, Eisenerz — 16,6 Millionen Tonnen, Mineräldünger — 867 900 Tonnen, Schwefelsäure 1 046 100 Tonnen, metallurgische Ausstattungen — 11 233 Tonnen, Bagger — 469 Stück, Metallbearbeitungsmaschinen — 1 808 Stück, Schleppereimaschinen — 1 095 Stück, landwirtschaftliche Maschinen — für 45 Millionen Rubel, Traktorenplüge — 5 500 Stück, Zement — 4 656 800 Tonnen, Stahlbe-

tonfertigteile — 3 685 800 Kubikmeter.

Es wurden 30,2 Millionen Quadratmeter Baumwollstoffe produziert, 6,3 Millionen Quadratmeter Wollstoffe, Konfektionswaren — für 433,6 Millionen Rubel, Wäschewirkwaren — 39,9 Millionen Stück, Obertrikotage — 12,6 Millionen Stück, Strumpf- und Sockenerzeugnisse — 54,8 Millionen Paar, Lederschuhwerk — 21,2 Millionen Paar, Waschmaschinen — 218 600 Stück, Möbel für 61,1 Millionen Rubel, es wurden 443 500 Tonnen Fleisch produziert (ohne die Erzeugnisse der Kolchose und der häuslichen Erzeugnisse der Bevölkerung), Wursterzeugnisse — 79 300 Tonnen, tierische Fettstoffe — 50 600 Tonnen (ohne die häuslichen Erzeugnisse der Bevölkerung), Vollmilchproduktion umgerechnet auf Milch — 609 600 Tonnen (ohne die Produktion der Kolchose und die häusliche Produktion der Bevölkerung), Käse — 10 200 Tonnen (außer der häuslichen Produktion der Bevölkerung), Pflanzenöl — 69 100 Tonnen (ohne häusliche Produktion der Bevölkerung), es wurden 93 400 Tonnen Fische beschafft, Konserven — 297,7 Millionen Büchsen, Sandkornen — 189 900 Tonnen, Konditorwaren — 96 800 Tonnen produziert.

Die Industrie der Republik erfüllte den Jahresplan der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verringerung der Herstellungskosten der Produktion. Der Gewinn der Industrie vergrößerte sich im Vergleich zum Jahre 1966 um 30 Prozent. Um 9 Prozent stieg die Arbeitsproduktivität.

Im Abschnitt „Landwirtschaft“ heißt es, daß die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik ungeachtet der ungünstigen Klimaverhältnisse in die Getreidekammer der Heimat fast eine halbe Milliarde Pud Getreide und in den zwei Jahren des Planjahres fünf über eine Milliarde fünf hundert Millionen Pud Ge-

treide, oder mehr als 300 Millionen Pud Getreide über den Plan der 2 Jahre des Planjahres fünf geschüttet haben.

Die Stückzahl des Viehs betrug in allen Wirtschaftskategorien: Rindvieh — 7 511 600 Stück, darunter Kühe — 2 812 500 Stück, Schweine — 1 649 500 Stück, Schafe und Ziegen — 33 650 900 Stück, Pferde — 1 195 400 Stück.

Insgesamt wurde produziert in der Viehzucht aller Wirtschaftskategorien: Fleisch (im Schlachtgewicht) — 807 200 Tonnen, Milch — 3 841 700 Tonnen, Wolle — 90 500 Tonnen, Eier — 1 209 Millionen Stück.

Der staatliche Beschaffungsplan der wichtigsten Produkte der Viehzucht ist erfüllt: Vieh und Geflügel (Lebendgewicht) — zu 111 Prozent, Milch und Milchprodukte — zu 109 Prozent, Eier — zu 122 Prozent, Wolle (im Anrechnungsgewicht) — zu 106 Prozent.

Die Zentrale Verwaltung für Statistik teilt weiter mit, daß der Frachturnsatz des Eisenbahntransports im vergangenen Jahr 182 155 Millionen Tonnenkilometer oder um 9 Prozent mehr als im Jahre 1966 betrug, des Automobiltransports — 5 367 Millionen Tonnenkilometer, oder um 13 Prozent mehr als im Jahre 1966, des Flugtransports — 1 743 Millionen Tonnenkilometer Erdleitungstransport — 1 274 Millionen Tonnenkilometer oder um 56 Prozent mehr als im Jahre 1966.

Es sind 179 Kilometer neuer Eisenbahnlängen gebaut und in Betrieb genommen worden. Um 2 995 Kilometer wurden die Automobilwege allgemeiner Nutzung mit fester Decke länger.

In der Meldung der ZVS heißt es, daß im Jahre 1967 46 neue staatliche Industriebetriebe sowie eine große Anzahl neuer Werkhallen und Produktionslinien in Betrieb genommen wurden. Die Kapitalinvestitionen, der

Aufwand der Kolchose sowie der Bevölkerung mit eingeschlossen, betragen 3 Milliarden 800 Millionen Rubel oder um 4 Prozent mehr als im Jahre 1966.

Die durchschnittliche Zahl der Arbeiter und Angestellten, die in der Volkswirtschaft der Republik beschäftigt sind, machte 4 Millionen 330 000 Personen aus und vergrößerte sich im Vergleich zum Jahr 1966 um 3,2 Prozent. Der durchschnittliche Monatsverdienst der Arbeiter und Angestellten der Republik stieg in einem Jahr um 4 Prozent, die Bevölkerung bekam im verflorbenen Jahr aus den gesellschaftlichen Fonds über 2 Milliarden 407 Millionen Rubel verschiedene Auszahlungen und Vergünstigungen, was über 10 Prozent mehr ist als im Jahr 1966. An die Bevölkerung wurden für 72 Millionen Rubel mehr Waren verkauft als im Jahresplan vorgesehen war.

Von staatlichen und kooperativen Unternehmen und Organisationen, Kolchose und der Bevölkerung wurden in den Städten und auf dem Lande Wohnhäuser mit der Gesamtlänge von 6 Millionen 614 000 Quadratmeter schlüsselfertig gestellt. In den Städten und anderen Siedlungen der Republik wurden im Jahre 1967 190 500 Wohnungen gesplifiziert, davon auf dem Lande — 94 100 Wohnungen.

Weitere Erfolge wurden auf dem Gebiete der Volksbildung, Wissenschaft und Kultur erzielt. Im Jahre 1967 erhielten 121 900 Personen Abschlussbildung, 121 900 Personen absolvierten allgemeinbildende Mittelschulen. Die Lehranstalten der Republik bildeten 17 500 Fachleute mit Hochschulbildung und über 35 000 Fachleute mit Fachmittelschulbildung aus.

Die medizinische Betreuung der Bevölkerung wurde verbessert. Die Zahl der Betten in den Heilanstalten ist in einem Jahr um über 6 000 gestiegen.

Die Bevölkerung der Republik zählte laut vorläufigen Angaben zum 1. Januar 1968 12,7 Millionen. (KasTAG)

Sorgen um die Frühjahrsbestellung

Die Mechanisatoren der ersten Komplexbrigade des Engels-Kolchos bereiten sich emsig zur bevorstehenden Frühjahrsaussaat vor. Der erste Erfolg ist errungen — alle Anbaugeräte sind einsatzbereit. Dazu haben ihr Möglichstes der älteste Mechanisator des Kolchos I. Fur und sein Gehilfe Jakob Klein getan.

In der Reparaturwerkstatt wird die Traktorenreparatur fortgesetzt. Zehn Traktoren haben die Mechanisatoren unserer Brigade bereits instandgesetzt, die übrigen sechs wollen sie zum Tag der Sowjetarmee überholen. Vortrefflich reparieren die Traktoren Jakob Berger, Anton Binn, Jakob Braun, Johann Röllhäuser.

I. SCHIEBELBEIN
Gebiet Semipalatinsk

Selektion verhilft zu Rekorden

KARAGANDA. (KasTAG). Magda Lunin, Melkerin des Dserschivski, Sowchos, erzielte einen Rekordmilchtrag der Wirtschaft — 4 714 Kilo von jeder ihrer 15 Kühe. Die Rekordistin Fabula gibt gegenwärtig täglich 38 Kilo Milch. Auch andere Melkerinnen des Sowchos überbieten ihre Pläne. Das Geheimnis des Erfolges ist in der Selektionsarbeit zu suchen, die hier unter der Leitung der Zootechniker Valeri Sawinow und Stanislaw Jantschitzki und der Spezialisten der Thälmanner Staatlichen Rassenzuchtstation geführt wird. Jetzt hat die Wirtschaft über 1 000 Rassenkühe und ehensowiel Jungkühe. Zum Ende des fünfjährigen Plans soll die ganze Sowchosherde aus hochproduktiven Rindern bestehen.

Erklärung der Sowjetregierung an die Regierung Japans

Am 29. Januar wurde im Außenministerium der UdSSR im Namen der Sowjetregierung dem Botschafter Japans in der UdSSR T. Nakagawa eine Erklärung übergeben bezüglich der Verstärkung der militärpolitischen Zusammenarbeit Japans und der USA in der Vietnamfrage.

Ausgehend von dem Bestreben, die Normalisierung der Lage in Asien zu unterstützen, die Entwicklung der sowjetisch-japanischen Beziehungen zu fördern, gab die Sowjetregierung, wie es in der Erklärung heißt, in ihren Schreiben an die Regierung Japans schon wiederholt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung Japans sich von Handlungen enthalten wird, die die Spannung in diesem Gebiet des Erdballs verschärfen.

Jedoch die Tatsachen zeigen, daß die japanische Regierung eine Linie in direkt entgegengesetzter Richtung einhält.

Anstatt die Aggression der USA zu

verurteilen, erweist ihnen Japan im Grunde genommen politische und diplomatische Unterstützung. Kann man etwa die Tatsache anders einschätzen, daß die offiziellen Persönlichkeiten, die früher Bedauern in bezug der von den USA durchgeführten barbarischen Bombardements des Territoriums der Demokratischen Republik Vietnam äußerten, jetzt davon zu sprechen beginnen, daß die Bombardements nicht eingestellt werden können ohne irgendwelche Garantie, die nach ihrer Meinung nicht der Aggressor, sondern das Opfer der Aggression geben muß.

In der Erklärung wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß die Regierung Japans die offizielle Einwilligung zur Benutzung der japanischen Häfen für die Atomschiffe der 7. Flotte der USA gab, die unmittelbar an den Kampfhandlungen an den Küsten Vietnams teilnehmen. Dieser Entschluß der

japanischen Regierung bedeutet noch einen weiteren Schritt auf dem Weg der Verwandlung der japanischen Häfen in amerikanische Atombasen, führt zur weiteren Einbeziehung Japans in die Abenteuerpolitik der USA, in ihre Aggression in Vietnam.

Vor kurzem, wird in der Erklärung vermerkt, wurde ein Übereinkommen verlautbart, das vom Präsidenten der USA Johnson und dem Premierminister Japans Sato unterzeichnet ist, über den gemeinsamen Bau eines „Fernschnetzes für Bildungszwecke“ als ein Teil des Generalplans der Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes des vietnamesischen Volkes.

Dieser Schritt von seiten der japanischen Regierung zielt die Aufmerksamkeit auf sich durch seine politische Ausrichtung: Japan ist im Grunde genommen auf die Erweisung direkter und offener Hilfe den Vereinigten Staaten in der

Verwirklichung ihrer aggressiven Pläne bezüglich Südvietsams übergegangen.

Solche Handlungen können natürlich nicht ohne negative Einwirkung auf die sowjetisch-japanischen Beziehungen bleiben, für deren Entwicklung die Sowjetregierung unentwegt eintritt.

Die Regierung der UdSSR hofft, heißt es in der Erklärung, daß die Regierung Japans sich mit allem Ernst zu den in der Erklärung dargelegten Erwägungen verhalten, die für Japan möglichen Folgen der von ihm unternommenen Handlungen in Betracht ziehen und den aggressiven Kurs der USA in Asien nicht unterstützen wird, der die unheilvollsten Resultate für die Länder dieses Gebiets haben kann.

T. Nakagawa sagte, daß er diese Erklärung der Sowjetregierung der Regierung Japans übergeben werde.

(TASS)



Einer von den 42

Am 22. August 1967 schrieb die „Freundschaft“ in der Nr. 166 unter dem Titel „Es waren ihrer 42“ (Autor Friedrich Bolger) über die Errichtung der Sowjetmacht im Dorf Podosnowo des Bezirks Slawgorod im Altai. 42 Mann aus Podosnowo und den umliegenden Siedlungen mußten für die Sowjetmacht ihr Leben lassen, so glaubten die Kutschakbanditen. Aber von den Erschossenen blieben drei mit schweren Verwundungen am Leben. Einer von ihnen ist Hermann Jebauer, der heute in der Lugowskoter Pferdefarm, Gebiet Dshambul, mit fast siebzig Jahren noch arbeitet.

Am Vorabend des 50jährigen Jubiläums des Großen Oktobers erhielt Hermann Jebauer ein Telegramm. Seine Landsleute luden ihn zur Eröffnung eines Obelisken für die in den Jahren 1917—1922 gefallenen Kämpfer ein. Er unternahm eine Reise in den Altai und sprach auf dem Meeting zur Eröffnung des Denkmals.

Der aktive Teilnehmer am Kampf für die Errichtung der Sowjetmacht im Altai Hermann Jebauer wurde am Vorabend des Großen Oktobers mit dem Orden „Roter Stern“ ausgezeichnet.

A. WOTSCHEL
UNSER BILD: Hermann Jebauer
Foto: des Verfassers

Zum
100. Geburtstag
W. I. Lenins

Das Zentralmuseum W. I. Lenins wird erweitert

Fast um ein Drittel vergrößert sich die Zahl der Säle im Zentralmuseum W. I. Lenins. Bald wird seine Ausstellung nicht nur den ersten und zweiten, sondern auch den dritten Stock des altertümlichen Gebäudes auf dem Revolutionsplatz in Moskau einnehmen. Das Vollzugskomitee des Moskauer Stadtsowjets der Werktätigen beschloß, dem Museum auch das daran grenzende Gebäude zu übergeben, dessen Nutzfläche anderthalb tausend Quadratmeter ausmacht. In diesem Gebäude werden die Museumsfonds und die Bibliothek untergebracht, hierher werden auch die Verwaltungsdienststellen überführt.

Die Arbeit zur Erweiterung des Museums soll zum 100. Geburtstag W. I. Lenins vollendet werden. Es ist vorgemerkt, in einem der Säle die Ausstellung der Geschenke von Werktätigen an Wladimir Iljitsch und an das Zentralkomitee der KPdSU zu entfalten. Hier werden auch die jetzt in den Fonds aufbewahrten Werke der bildenden Kunst ausgestellt.

Eine dokumentarische Fotostudie macht den Besucher mit den Städten bekannt, die mit dem Leben und Schaffen W. I. Lenins verbunden sind. „Lenin und die Kinder“, „Die Gestalt Lenins in der Literatur und im Film“, das sind Themen von zwei weiteren Ausstellungen, die in den neuen Sälen untergebracht werden sollen.

(TASS)

Album über Iljitschs Heimat

Im Rahmen der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins unternimmt der sowjetische Verlag „Strojizdat“ und der polnische „Arkady“ eine gemeinsame Jubiläumsausgabe eines Bilderbuchs über die Heimat W. I. Lenins — die Stadt Ulanow. Ins Album „Ulanow“ werden Farbfotos der Ortschaften aufgenommen, die mit dem Leben Wladimir Iljitschs und seiner Familie verbunden sind. Das Album wird auch von dem gegenwärtigen Ulanow erzählten. „Strojizdat“ liefert die Texte und der Verlag „Arkady“ das Bildmaterial.

(TASS)

Lenin in Metall

LWOW. Als man den Ingenieur N. L. Logwinenko fragte, welche Denkmünzen aus seiner Kollektion „Lenin“ er für die teuerste hält, antwortete der Sammler: „Jede davon ist die teuerste.“

Mehr als dreißig Jahre sammelt Nikolai Logwinenko Denkmünzen mit dem Bildnis des Führers. Auf einer davon ist das Reliefporträt Wladimir Iljitschs in den Jahren seines Studiums am Simbirsker Gymnasium. Hier sieht man Lenin auf der Tribüne des II. Allrussischen Sowjetkongresses. Es gibt eine denkwürdige Medaille, die dem Erscheinen der ersten Nummer der Zeitung „Prawda“ gewidmet ist. Eine vielgestaltige Komposition stellt den Empfang der Vertreter von Werktätigen aus verschiedenen Winkeln unserer Heimat bei Wladimir Iljitsch dar.

(TASS)

Hochschule— 30 Jahre alt

Die Pädagogische Hochschule von Tschetscheno-Inguschetien ist eine der größten im Nordkaukasus. Sie wurde im Jahre 1938 gegründet. Heute studieren hier etwa 6.000 Studenten. Die Absolventen der Hochschule kann man in allen Schulen der Republik und auch außerhalb ihrer Grenzen finden, denn die Zahl derjenigen, die die Hochschule beendet haben, hat schon längst 10.000 überschritten. Viele haben ihre Bildung fortgesetzt. Dazu wurden sie in der Hochschule angefordert, denn ihre funktionierenden ständig 24 wissenschaftliche Zirkel, deren Teilnehmer zum Beispiel, allein im Jubiläumsjahr auf wissenschaftlichen Studentenkonferenzen 95 Referate gelesen haben.

Zum 30. Jahrestag hat die Hochschule ihre eigene Wochenzeitung „Für pädagogische Kader“ bekommen.

G. OHLSCHEIDT

Greeny

Ein weiteres bedeutsames Datum, das unzertrennlich mit der Gründung unseres Staates verbunden ist, naht heran — der 50. Jahrestag unserer Streitkräfte.

Zum Andenken an die heroischen Tage, da die Werktätigen der jungen Sowjetrepublik sich zum Schutz ihres sozialistischen Vaterlandes erhoben und die Truppenteile der Roten Armee den regulären deutschen Truppen erstmalig spürbare Schläge versetzten, begehen wir alljährlich den Tag der Sowjetarmee und Kriegsmarine.

Der Aufbau der Roten Armee war mit großen Schwierigkeiten verbunden und vor allem deswegen, weil es überhaupt keine Erfahrungen im Aufbau einer solchen Armee gab.

Alle Probleme, die bei ihrer Gründung entstanden, mußte unsere Partei im Prozeß ihrer Entstehung, und zwar sehr schnell

ganzen Lande in erbitterten Kämpfen gegen die imperialistischen Aggressoren. Mit ihren Heldenentaten in den Kämpfen mehrten die Sowjetarmee und Kriegsmarine den Ruhm unseres Vaterlandes, erwarben sie sich die heiße Liebe und Anerkennung nicht nur des Sowjetvolkes, sondern auch der Werktätigen anderer Länder.

Die Geburt der Sowjetarmee und Kriegsmarine, ihre heroische Geschichte, die Anfänge ihres Aufbaus, ihre Siege sind organisch mit dem Namen und der Tätigkeit Wladimir Iljitsch Lenins verbunden.

Mit dem Namen Lenins, dessen militärische Tätigkeit eng mit der theoretischen Arbeit und dem praktischen revolutionären Kampf für den Sieg des Proletariats und dem Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft verknüpft war, ist die Entwicklung der marxistischen Lehre über den Krieg, die Ansätze

Arbeiter und Bauern Rußlands.“ (Ges. Werke, Bd. 35, S. 357, russ.). Dieser Aufruf wurde für die Sowjetvölker, für die Kommunistische Partei ein unauflösliches Leninisches Vermächtnis.

Im Prozeß des Aufbaus der neuen Gesellschaft mußte die Kommunistische Partei erstmalig viele schwere und komplizierte Aufgaben lösen. Eine der wichtigsten darunter bestand darin, die Verteidiger der Sowjetrepublik zu sichern. „Eine Revolution ist nur dann etwas wert, wenn sie sich zu verteidigen versteht.“ (Ges. Werke, Bd. 37, S. 122, russ.).

Um das sozialistische Vaterland vor dem Ansturm der äußeren und inneren Konterrevolution zu schützen, mußte vor allem eine neue Armee, eine Armee des Sowjetstaates gegründet werden. „Die Frage der Struktur der Roten Armee“, sagte Lenin, „war eine völlig neue Frage, sie war nicht einmal theoretisch

In der Vorhut der gesamten Arbeit beim Aufbau der Armee, in den ersten Reihen ihrer Kämpfer gingen die Kommunisten. Sie übernahmen die schwersten und gefährlichsten Abschnitte, mit ihrer revolutionären Energie schweißten sie die Reihen der Kämpfer zusammen, brachten ihnen die Worte der Leninischen Wahrheit, die Ideen der Kommunistischen Partei.

Im Kampf gegen die Feinde legten die Verteidiger der Sowjetheimat niegelebten Heroismus und Mut an den Tag. Für die Kämpferhelden in den Jahren des Bürgerkrieges wurden 355 Kampfeinheiten, Abteilungen und Militäreinheiten mit dem Revolutionsorden Ehrenbanner und dem Rotbannerorden gewürdigt. Etwa 15.000 Kämpfer wurden mit den Rotbannerorden ausgezeichnet.

Der Große Vaterländische Krieg war der schwerste aller Kriege, die unser Volk je durchgemacht hat.

Der Beitrag des Sowjetvolkes war entscheidend für den Sieg über den Faschismus. Die hohen moralischen Eigenschaften unseres Volkes — den markanten Ausdruck im massenhaften Heroismus. Für Heldenentaten im Kampf wurden 11.500 Armeegehörige mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ gewürdigt, über 5 Millionen Kämpfer wurden mit Orden und 7,5 Millionen mit Medaillen ausgezeichnet. Etwa 11.000mal wurden Einzelnen und Truppenteile ausgezeichnet. Die Heimat wurde von Söhnen und Töchtern aller Bruderrepubliken verteidigt.

Fünf Jahrzehnte sind verflossen. Die Sowjetarmee und Kriegsmarine, die im Kampf geboren und im Feuer gestählt wurden, bedeckten sich mit unvergänglichem Ruhm und wuchsen zu einer mächtigen militärischen Kraft heran.

In diesen Jahren gingen in unserer Armee grundlegende Veränderungen in der Ausrüstung und der Kriegstechnik vor, die innere Welt der Menschen, die in unserer Armee dienen, wurde reicher. Das sind Menschen mit hoher Bildung und Kultur, ausgerüstet mit tiefen Kenntnissen der marxistisch-leninistischen Wissenschaft und der Kriegskunst.

Das Zentralkomitee der KPdSU und die Sowjetregierung, die die Leninische friedliebende Außenpolitik fest und folgerichtig verwirklichen, können gegenüber der wachsenden Aggressivität der imperialistischen Staaten, mit den USA an der Spitze, nicht gleichgültig bleiben. Die Kommunistische Partei unternimmt alles, um die Sowjetheimat vor der imperialistischen Aggression sicher zu schützen.

Die vom XXIII. Parteitag angenommenen Direktiven zum Fünfjahrplan sind eine wichtige Etappe im Kampf des Sowjetvolkes für die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus. Die Erfüllung des Planjahrhüfts steigert die wirtschaftliche und Verteidigungsmacht der UdSSR.

Das Gesetz über die allgemeine Militärrückpflicht, das auf der III. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR am 12. Oktober 1967 verabschiedet wurde, ist auf die weitere Hebung der Verteidigungsmacht unserer sozialistischen Heimat und auf die Festigung ihrer heldenmütigen Streitkräfte gerichtet. Das neue Gesetz wurde überall mit Billigung aufgenommen. Die Sowjetmenschlichen verstehen ganz gut die Fürsorge unserer Partei um die weitere Festigung der Sicherheit der sozialistischen Heimat. In der gegenwärtigen verschärften internationalen Situation steigert sich die Bedeutung der Vorbereitung der gesamten Bevölkerung zur Verteidigung des Landes, wird die persönliche Verantwortung aller Bürger für die Erfüllung ihrer heiligen Militärrückpflicht vor der Heimat noch größer.

Bei der Verwirklichung des Gesetzes über die allgemeine Militärrückpflicht spielen die örtlichen Organe der Militärverwaltung — die Kriegskommissariate — eine wichtige Rolle. Diese Organe, die durch das Leninische Dekret im April 1918 gebildet worden sind, können auf einen ruhmreichen Weg zurückblicken. Sie befolgen ständig die Linie der Kommunistischen Partei in den Fragen des militärischen Aufbaus, tun vieles zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit unseres Landes. In den Jahren des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges organisierten die Kriegskommissariate die militärische Ausbildung der Werktätigen und versorgten die Streitkräfte mit geschulten Reservisten.

Im Zusammenhang mit der Verabschiedung des neuen Gesetzes wurde gegenwärtig auch die neue Richtung in der Tätigkeit der Kriegskommissariate bestimmt. Sie sind bedingt durch die tiefen wirtschaftlichen und sozialen Umgestaltungen, die sich im Leben unserer Gesellschaft vollzogen haben, durch das höhere Niveau der politischen, kulturellen und technischen Vorbereitung der sowjetischen Jugend, durch die grundlegenden Veränderungen in der Ausrüstung der Armee mit Kampftechnik und Waffen.

Treu dem Vermächtnis W. I. Lenins, erzog die Kommunistische Partei standhafte, zuverlässige, sachkundige Verteidiger der Heimat, würdige Erben derjenigen, die vor 50 Jahren unter der roten Kampfbanner getreten waren, um die Sowjetmacht, die Errungenschaften des Großen Oktober zu verteidigen.

Unsere Armee ist von allgemeiner Liebe umgeben. Die Sowjetmenschlichen bereiten sich deshalb mit großer Begeisterung vor, ihr ruhmreiches Jubiläum zu begreifen.

I. KOSHABAJEV,

wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Philosophie und Rechte der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR



Die Sowjetunion hilft den Sudanern.
UNSER BILD: Die Elektriker A. S. Kanistschew und Abdel-Aj-Ali am zentralen Steuerpult des mit Hilfe der UdSSR erbauten Elevators.

Foto: W. Kopolin (TASS)

Dem 50. Jahrestag der sowjetischen Streitkräfte entgegen

Eine feste Stütze unserer Friedenspolitik

lösen. Diese Schwierigkeiten mehrten sich infolge der wirtschaftlichen Rückständigkeit des Landes, infolge der Zerrüttung und dadurch, daß das Volk von dem imperialistischen Krieg äußerst ermüdet war.

Und schließlich mußte die neue Armee unter den Verhältnissen des Krieges aufgebaut werden, den die innere Konterrevolution und der internationale Imperialismus dem jungen sozialistischen Staat aufgezwungen hatten.

Jedoch ungeachtet aller Schwierigkeiten war die Rote Arbeiter- und Bauernarmee — die Schöpfung des Volkes und dessen treue Beschützerin — im Verlaufe von einigen Monaten gegründet.

Die Rote Armee ist ihrem ganzen Wesen nach eine Armee neuen Typs. Während die früheren Armeen ein Werkzeug in den Händen der Ausbeuterklassen waren und ihre Interessen verteidigten, wurde die Armee der Sowjetrepublik als Armee des Volkes gegründet, die dazu berufen ist, seinen Interessen, der Sache der Befreiung der Werktätigen zu dienen. Gleich von Anfang an betrachteten die Arbeiter und Bauern den Dienst in der Armee als Erfüllung einer ehrenvollen und hohen Pflicht vor der Heimat.

Unsere Streitkräfte wuchsen und erstarkten gemeinsam mit dem

belegung der Grundlagen der sowjetischen Militärwissenschaft unzer trennlich verbunden. W. I. Lenin wies darauf hin, daß der Sieg des Sozialismus in einem Lande unabwendbar ein direktes Bestreben der Bourgeoisie anderer Länder zur Zerschlagung des siegreichen Proletariats, des sozialistischen Staates hervorruft wird. Indem Lenin unsere Partei mit der Kenntnis der Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung in einer konkreten historischen Situation ausstattete, zeigte er, daß die Hauptgefahr der Kriegsgefahr in der Übergangsepoche vom Kapitalismus zum Sozialismus der Imperialismus ist. Das Verhalten des Proletariats zu den Kriegen festgelegt, bewies W. I. Lenin, daß die Grundbedingung eines erfolgreichen sozialistischen Aufbaus der Frieden

gestellt worden... Wir machten uns ein Werk, an das bisher noch niemand in der Welt (in diesem Ausmaß gegangen ist.“ (Ges. Werke, Bd. 38, S. 137, russ.).

Dank der kollektiven Weisheit des Zentralkomitees der Partei ist die Verteidigung der Sowjetrepublik erfolgreich organisiert worden.

Die Partei verwirklichte den Übergang vom Prinzip der freiwilligen Kompletierung zur Gründung einer regulären Kaderarmee, die auf Grund der allgemeinen Militärrückpflicht aufgebaut, durch eine eiserne, bewußte Disziplin zusammengeschweißt ist, in der ununterbrochen politische Arbeit geführt wird, mit einem neuen, aus dem Volke stammenden Kommando bestand.

Während die Partei die Verteidigung des Landes organisierte, stützte sie sich, wie auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit auf die Unterstützung der werktätigen Massen. Diese glaubten der Partei grenzenlos und bauten unter ihrer Leitung unermüdet ihre Arme auf.

In Kasachstan entstand und erstarkte die Rote Armee auf Grund der weitgehenden Unterstützung des Volkes. Von großer Bedeutung für ihre Festigung waren die Erfahrungen im militärischen Aufbau Sowjetrußlands und die unmittelbare Hilfe des Staates.

Gleichzeitig war W. I. Lenin der größte Verfechter der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes. Am Vorabend des 23. Februar wandte sich W. I. Lenin im Namen des Rats der Volkskommissare an unser Volk mit dem Aufruf: „Das sozialistische Vaterland ist in Gefahr“, in dem die unsterblichen Worte erklängen: „Die rückhaltlose Verteidigung der Republik der Sowjets gegen die Heerhaufen des bürgerlich-imperialistischen Deutschlands ist heilige Pflicht der

Während die Partei die Verteidigung des Landes organisierte, stützte sie sich, wie auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit auf die Unterstützung der werktätigen Massen. Diese glaubten der Partei grenzenlos und bauten unter ihrer Leitung unermüdet ihre Arme auf.

In Kasachstan entstand und erstarkte die Rote Armee auf Grund der weitgehenden Unterstützung des Volkes. Von großer Bedeutung für ihre Festigung waren die Erfahrungen im militärischen Aufbau Sowjetrußlands und die unmittelbare Hilfe des Staates.

Während die Partei die Verteidigung des Landes organisierte, stützte sie sich, wie auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit auf die Unterstützung der werktätigen Massen. Diese glaubten der Partei grenzenlos und bauten unter ihrer Leitung unermüdet ihre Arme auf.

Charakterzüge

Der Mensch tritt der Partei bei, um in den ersten Reihen der Erbauer des Kommunismus zu schreiben. Einige bereiten sich selbständig und beizellen dazu vor, aber alle benötigen eine Schule, die man Schule der Ideenreife nennen kann.

Die Grundparteiorganisation der dritten Abteilung des Sowchos „Pobeda“ besteht aus 19 Kommunisten. Solche Grundparteiorganisationen gibt es im Rayon Krasnoarmejak ungefähr ein halbes Hundert.

Vier dieser 19 Kommunisten sind noch ganz jung. Sie wurden in den zwei letzten Jahren in die Partei aufgenommen. Ist das viel oder wenig?

„Wenn man die Sache vom Standpunkt der Wünsche und Möglichkeiten betrachtet, so ist das wenig“, sagt Wassili Chramow, Sekretär der Parteiorganisation. „Urteilt man aber nach den guten Taten, die uns durch die Aufnahme der vier Genossen in die Partei zu vollbringen gelungen sind, so ist das viel.“

Wer sind diese Leute? Nikolai Kulnitsch wuchs im Kollektiv der Abteilung heran. Er ist ein erfahrener Schlosser. Er arbeitete und lernte. Sein zweiter Beruf — wurde Schaffner. Aber auch diese Kenntnisse waren ihm zu wenig. Er setzte das Selbststudium fort, besuchte Kurse. Die Leitung des Sowchos wurde auf seine Organisationsfähigkeiten aufmerksam. Man ernannte ihn zum Mechaniker des Autoparks.

Als Höher der Politische ist Nikolai Kulnitsch Gruppenleiter.

Ein anderer junger Kommunist Wladimir Issajew ist ebenfalls ein Kenner zweier Berufe. Schon nach Absolvierung der 10. Klasse erhielt er das Diplom eines Filmführers. Er bildete sich wie viele andere seiner Arbeitskollegen als Mechaniker aus. Zur Zeit der Feldarbeiten ist er ein unersetzlicher Tabellenführer der Feldbaubrigade. Diesen Winter hielt es die Parteiorganisation für notwendig, Wladimir als Küberwärter anzustellen. Er leistet diese Arbeit mit Liebe. Die Kommunisten haben in ihm das Gefühl der Verantwortung für die Wirtschaft der Abteilung erzogen.

Und noch zwei Genossen nahmen die Kommunisten der dritten Abteilung in ihre Reihen auf. Das sind Alexandra Schapowalowa und Jewdokija Nowochazkaja. Alexandra arbeitet als Bibliothekarin und Jewdokija als Schweinewärterin. Beide sind kaum zwanzig Jahre alt. Sie freunden sich bei der gesellschaftlichen Arbeit schon in der Kommunistenorganisation an, die auch die Empfehlung für die Aufnahme der beiden Freundinnen in die Partei mitbrachte. Beide haben viel Gemeinsames miteinander, obwohl sie grundverschiedene Posten bekleiden. Sie arbeiten und lernen. Jewdokija ist Schweinewärterin und lernt im dritten Studienjahr des Petropawlovscher Zooveterärtechnikums.

Früher nahmen die Freundinnen wenig Anteil an der gesellschaftlichen Arbeit. Doch die Aufträge, die

sie von der Parteiorganisation erhielten, änderten ihren Charakter. Heute sind sie aktive Teilnehmer an allen gesellschaftlichen Arbeiten.

Von den Freundinnen Alexandra Schapowalowa und Jewdokija Nowochazkaja wissen viele Leute im Rayon. Man kennt sie weniger deshalb, weil sie besser als die anderen arbeiten, sondern deswegen, weil sie besser als viele andere die Produktionsarbeit mit der gesellschaftlichen Arbeit verbinden.

Alexandra ist schon eine erfahrener Politinformator. Zusammen mit Jewdokija, der Deputierten des Rayonsowjets der Werktätigen, haben sie eine Wahlzelle ausgestattet. Hier halten Deputierte des Dorf- und Rayonsowjets Sprechstunden ab. Sie empfangen Besucher. Es arbeitet eine Deputiertengruppe. Sie sind häufige Gäste in der Roten Ecke der Viehbrücker, erzählen von den letzten Neuigkeiten und neuen Büchern.

Mit diesen jungen Kommunisten sind Pjotr Trifonow, Tabellenführer der Viehbrucht und Propagandist der Politische, Eduard Wendel, Abteilungsleiter, Wassili Chramow, Zimmermann und Sekretär der Parteiorganisation zufrieden. Zufrieden ist auch die Kommunistenorganisation. Zusammen haben sie Empfehlungen, diese Genossen in die Partei aufzunehmen, erzogen sie zu fähigen Menschen.

Sehr treffend äußerte sich der Parteiorganisator der Abteilung, indem er sagte: „Wenn man nach den Taten urteilt, die uns dank der Auffüllung unserer Reihen zu vollbringen möglich waren, so kann man sagen, daß die Parteiorganisation bedeutend erstarkt ist. Und diese Kraft wird weiterwachsen.“

J. SARTISON

Gebiet Koktschetaw



Das Kollektiv des Kustanajer Dramatischen Theaters namens M. Gorki bereitet sich zu den Gastspielen in Moskau vor. Die Moskauer haben sich auf der Bühne

des Maly Theaters das Bühnenstück „Ljubow Jarowaja“ angesehen.
UNSER BILD: Die Hauptrollen spielen: Ljubow Jarowaja — Verdiente Schauspielerin der Belorus-

schen SSR Taisija Konowalowa, Jarowol — Schauspieler Wjatschlaw Kolpakow.
Foto: W. Dawydow (KasTAg)

Auf richtigem Weg

Am Vorabend des 50. Jahrestags der Oktoberrevolution wurde gemäß Beschluß des Issyker Dorfsowjets im südwestlichen Teil des Dorfes eine neue Bibliothek eröffnet. Leiterin der neuen Kulturstätte wurde Naitja Syrastinowa, eine erfahrene Bibliothekarin, die schon anderthalb Jahrzehnte in diesem Fach tätig ist.

Sie geht in ihrer neuen Arbeit völlig auf, scheint keine Ruhe und hat jetzt schon über 100 ständige Leser. Im Wohnviertel, wo sich die Bibliothek befindet, leben überwiegend Menschen deutscher Nationalität.

Es gibt aber nur 5 deutsche Bücher. Syrastinowa wollte gerne deutsche Bücher anschaffen und der Dorfsowjet stellt auch genügend Geldmittel zur Verfügung. Es gibt jedoch ein aber, im Bibliothek zu Alma-Ata, von wo die Bücher bezogen werden, gibt es keine deutschen Bücher.

Auf den Tischen findet der Leser immer frische Zeitungen, darunter auch das „Neue Leben“ und die „Freundschaft“.

D. HILGENBERG

Gebiet Alma-Ata

Die Apotheke der Stadt Arkalyk, Gebiet Kustanaj, versorgt alle Apotheken und Krankenhäuser der Stadt wie auch des Rayons Arkalyk mit Arzneien.

Zu den besten Rezeptaren der Apotheke werden L. A. Iwachow und N. W. Hergel gezählt.

UNSER BILD: L. A. Iwachow (links) und N. W. Hergel fertigen die Arznei an.

Foto: S. Abilgasin

(TASS)



Kinder-Freundschaft

Auf der Milchfarm

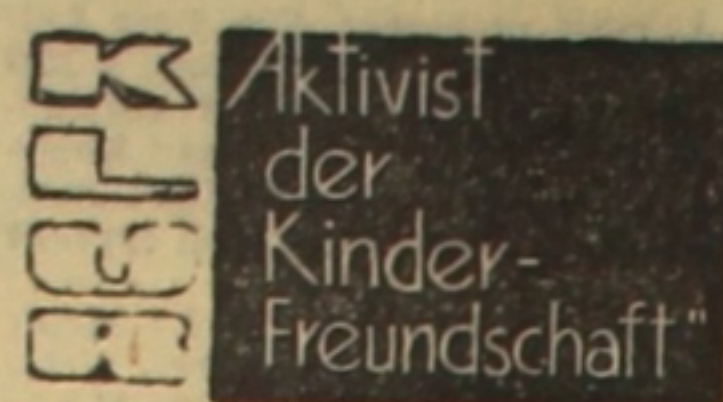
Diesmal machten die Schüler der 6. Klasse der Bauernschule mit ihrer Klassenleiterin Elvire Schleicher eine Exkursion auf die Milchfarm. Dort sahen sie, wie viel schwere Arbeit die Maschinen jetzt für die Menschen tun. Es war sehr interessant zuzusehen, wie die Melkapparate die Kühe molken.

Die Melkerinnen erzählten den Schülern von ihrer Arbeit und diese beschlossen, jetzt öfter in die Farm zu kommen.

Die Mädchen gehen den Melkerinnen zur Hand und die Jungen helfen den Viehzüchtern beim Entmistern und Füttern.

In der Roten Ecke der Milchfarm erscheint jeden Monat eine Wandzeitung, in der die Schüler von ihren Lernerfolgen in der Schule berichten.

A. KULJOW
Gebiet Zellaogrod



Als Mitglieder

registrieren wir noch drei Schülerinnen der Schule Nr. 2 aus der Stadt Korablino: Vera Rostschina und Larissa Samochina haben auf 9 Fragen und Tanja Konenkowa auf 8 Fragen der ersten Aufgabe geantwortet.

Gestern liefen noch elf Briefe mit richtigen Antworten ein: Arno Kibling, Alina Kibling, Valja Jermakowa, Galina Fudinowa, Vera Kusnezowa, Sweta Gontscharowa, Ljubow Tschernyschowa haben 9 Fragen richtig beantwortet, Ida Werle und Raja Ditte — 8 und Elli Bruch — 10 Fragen. Sie sind jetzt Mitglieder unseres Klubs.

Heute veröffentlichen wir die richtigen Antworten zur ersten Aufgabe:

1. Das Goethe-Schiller-Denkmal befindet sich in Weimar.

2. In Weimar lebten die großen deutschen Dichter Johann Wolfgang Goethe und Friedrich Schiller.

3. In der Hafenstadt der DDR Rostock wurden Schiffe für die Sowjetunion gebaut.

4. Einige russische Wörter deutscher Herkunft: бухалтер, бутерброд, фейерверк, абзац.

5. Die Nationalhymne der DDR hat Johannes Robert Becher gedichtet und Hanns Eisler hat die Musik dazu komponiert.

6. Die Dresdener Gemäldegalerie ist weltberühmt.

7. Die Jugendorganisation in der DDR heißt „FDJ“ — Freie Deutsche Jugend.

8. In den Schulen der DDR ist eine Eins die beste Zensur.

9. „Eine fremde Sprache ist eine Waffe im Kampfe des Lebens.“ Das hat Karl Marx gesagt.

10. Die Auflösung des Rätsels ist das Wort „vielleicht“.

Weitere Antworten zur ersten Aufgabe werden nicht mehr angerechnet. Wir warten jetzt auf die Auflösung der Aufgabe Nr. 2 — des Kreuzworträtsels von Peter Bergen. Nur tapfer drauflos, es ist ja gar nicht so schwer!

Fröhliche Minute



Ganz schön klug

„Wenn du Apfelkerne kauft, wirst du klüger“, sagte Holger eines Tages zu seinem Freund Waldemar. Am nächsten Tag kaufte sich Waldemar ein Kilo Äpfel, schnitt sie auf und

kaute langsam und bedächtig Kern für Kern. Nach einer Woche traf Waldemar seinen Ratgeber Holger. „Du“, fragte er, „ich habe mir überlegt, wenn ich die Äpfel gleich so esse, dann brauche ich doch nicht immer die schönen Äpfel wegzuschmeißen und habe außerdem noch die Apfelkerne. Ich schlug vor, sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe.“ Darauf erwiderte Holger: „Na bitte, du bist doch schon ganz schön klug geworden.“

Teils, teils

Gerda beklagt sich bei ihrer Freundin Monika: „Weißt du, alles muß ich zu Hause alleine machen, mein Bruder ist so faul, dabei macht er mehr Unordnung als die gan-

ze Familie zusammen.“ „Du mußt ihm Bienenhonig geben“, rät ihr Monika, „die Bienen sind so ein fleißiges Volk, vielleicht steckt das an.“ Nach einem Monat treffen sie sich wieder: „Na“, fragt Monika, „hat es schon geholfen?“ „Teils, teils“, gibt Gerda zur Antwort, „er summt zwar schon, nur fleißig ist er noch nicht.“

Was ist Frühsport?

„Neulich stand in der Zeitung, daß der Wissenschaftler Physiker X. jeden Morgen Frühsport macht“, erzählt Klaus seinem Banknachbarn. „Was ist denn das, Frühsport?“ fragt dieser interessiert. „Das weiß ich doch nicht“, sagt Klaus. „Bin ich Physiker?“

Seht die Brüder, die da fechten



Heinrich und Waldemar sind fleißige Schüler der 6. und 8. Klasse in Wosnessenka, Gebiet Pawlodar. Wenn sie ihre Hausaufgaben gemacht haben, spielen sie gern Schach.

UNSER BILD: (von links) Heinrich, Alexander und Waldemar Hildenberg.

Foto: Th. Esau

Lesestoff für den Deutschunterricht

Die zwei gierigen Bärchen

(Ungarisches Volksmärchen)

Es war einmal ein gläserner Berg. Vor dem Berg lag ein dichter Wald, durch den kein Weg führte. In diesem Wald lebte im tiefsten Dickicht eine alte Bäarin. Sie hatte zwei Söhne. Als die jungen Bären herangewachsen waren, beschlossen sie, in die Welt hinauszuziehen, um das Glück zu suchen.

Anfangs wanderten sie mit der Mutter, bald aber nahmen sie Abschied von ihr. Die alte Bäarin umarmte ihre Söhne und ermahnte sie, sich niemals voneinander zu trennen. Die Bärenkinder versprachen es der Mutter und trollten sich davon. So wanderten und wanderten sie. Ein Tag und noch ein Tag verging. Schließlich waren alle Vorräte, die sie auf die Wanderschaft

mitgenommen hatten, aufgefressen. Die jungen Bären hungerten sehr. Traurig und müde liefen sie Seite an Seite weiter.

„Ach, Brüderchen, wie möchte ich gern fressen“, klagte der jüngere. „Ach, bin ich hungrig“, sagte der ältere.

So trabten sie dahin, als sie plötzlich einen großen, runden Käse fanden. Sie wollten ihn in zwei gleich große Stücke teilen, aber es gelang ihnen nicht. Da wurden die Brüder ganz gierig, jeder hatte Angst, daß der andere zuviel bekommen könnte. So stritten und zankten sie sich, als plötzlich ein Fuchs kam. „Worüber streitet ihr euch?“ fragte der Fuchs. Die Bären erzählten ihm von ihrem Kummer. „Was ist das schon für ein

Kummer?“ sagte der Fuchs. „Laßt mich nur machen. Ich werde euch den Käse in zwei gleiche Teile brechen.“ Da freuten sich die Bären. „Teile uns den Käse!“, sagten sie. Der Fuchs nahm den Käse und brach ihn in zwei Stücke. Aber ein Stück war größer als das andere. Da schrien die Bären: „Das Stück ist größer, das Stück ist größer!“ Der Fuchs beruhigte sie: „Das bringe ich gleich in Ordnung.“ Er biß ein ordentliches Stück von dem größeren Teil ab und schluckte es hinunter. Jetzt aber war das große Stück kleiner als das andere geworden. „So ist es auch nicht gleich“, riefen die Bären. „Schon gut“, sagte der Fuchs. „Ich weiß selbst, was zu tun ist.“ Und

er biß ein großes Stück von dem größeren Teil ab. Nun war der größere Teil kleiner als der andere. „So ist's auch nicht richtig“, schrien wieder die Bären.

„Wartet's ab“, sagte der Fuchs, er konnte nur mit Mühe sprechen, weil er sich den Mund mit dem Käse ganz vollgestopft hatte. „Noch ein ganz kleines Stück und dann wird es gleich sein!“

Der Fuchs teilte und teilte den Käse. Und die Bären drehten nur ihre schwarzen Nasen hin und her, hin und her, vom großen Stück zum kleinen, vom kleinen zum großen. Während der Fuchs teilte, aß er sich satt. Endlich waren die Teile gleich groß, aber für die Bären war fast nichts vom Käse übrig geblieben — nur zwei Krümchen waren noch da.

„Wenn es auch wenig ist“, sagte der Fuchs, „dafür sind aber beide Teile gleich. Ich wünsche euch guten Appetit.“ Dann wedelte er mit dem Schwanz und machte sich davon.

So geht es denen, die gierig sind.



Aus „Reime und Geschichten für kleine Leute“ Berlin.

Erinnerungen an Wladimir Iljitsch

Lenins Kinderjahre

In Haus, Hof und Garten

Meine Erinnerungen an die Kindheit sind, von den allerfrühesten, zusammenhangslos, recht verworren abgesehen, mit dem Leben unserer Familie im Hause in der Moskovskaja-Straße verbunden, das die Eltern 1878 kauften.

Mit der Stirnseite sah das Haus auf die Moskovskaja-Straße, die damals staubig und schmutzig war und hölzerne Fußsteige hatte. Geht man vom Stadtzentrum nach

Westen, zum Fluß Swijaga, so stand das Haus auf der linken Straßenseite.

Es war ein Holzhaus mit Halbgeschossen. Unten befanden sich fünf große Zimmer (von Osten nach Westen): der Saal, Vaters Kabinett, das sogenannte Durchgangszimmer, Mamas Zimmer und der Speisesaal, außerdem zwei Vorzimmer (von der Ost- und von der Westseite). Unten befand sich auch die Küche, in die man durch einen kalten Flur gelangte.

Oben in den Halbgeschossen gab es vier kleine Zimmer mit den Fenstern zum Hof — zwei nach Westen (Anjas und das Kinderzim-

D. I. ULJANOW — Erinnerungen an Wladimir Iljitsch, Verlag „Kasachstan“ Alma-Ata 1967

Ende 1967 brachte der Verlag „Kasachstan“ Alma-Ata Erinnerungen von Dmitri Iljitsch Uljanow an Wladimir Iljitsch heraus. Im Rahmen der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins werden wir einige Kapitel aus dieser Ausgabe abdrucken.

mer) und zwei nach Osten (Saschas und Wolodjas). Beide Hälften hatten je eine Innentreppe, die den oberen Teil des Hauses mit dem Erdgeschoß verbanden. Im Sommer waren beide Hälften der Halbgeschosse auch durch einen Balkon zwischen Anjas und Saschas Zimmer verbunden.

Hinter dem Haus befand sich ein großer Hof, der mit feinem, grünem Gras bedeckt war; der Hof ging in einen Garten über, aus dem eine Pforte im Zaun direkt auf die Pokrowskaja-Straße führte. Die Pforte war immer abgeschlossen. Zwischen Hof und Garten verlief ein niedriger Zaun, gleichfalls mit einer Pforte. Neben dieser Gartenpforte befand sich auf dem Hof ein Brunnen, aus dem das Wasser zum Begießen des Gartens mit einer Handpumpe gepumpt wurde. Das Wasser war in diesem Brunnen hart und taugte nur zum Begießen und Dielewaschen. Das Trinkwasser wurde aus dem Fluß Swijaga von einem Wasserfahrer herbei-

geschafft. Links vom Brunnen stand ein kleines Seitengebäude mit drei Fenstern zum Garten. Daneben befand sich eine kleine Küche unter gesondertem Dach. Dieser Seitenflügel wurde gewöhnlich vermietet; nur einen Sommer, während der Hausrenovierung, bewohnten wir den Flügel, und die Küche nutzte Sascha als chemisches Laboratorium aus.

Durch den ganzen Garten, von der Gartenpforte bis zur Pokrowskaja-Straße, zog sich die sogenannte große Allee, die den Garten in zwei Hälften teilte. Sie war ausschließlich mit Silberpappeln bepflanzt, nur am Ende der Allee wuchs eine Espe mit etwas zitternden Blättern. Anja hatte sie aus irgendwelchem Grunde sehr lieb, und wir nannten sie „Anjas Espe“. In der Mitte des Gartens befand sich ein Blumenbeet — Mamas Zögling, mit der einzigen Laube im Garten. In dieser Gartenlaube wurde des öfteren ein allgemeines Teetrinken veranstaltet.

(Fortsetzung folgt)

„Drushba“ heißt „Freundschaft“

Text: Kurt und Barbara KOHNE Musik: Kurt KOHNE

Fro-he Lie-der klin-gen, die von Frie-den sin-gen
uns-re Welt ist gut und schön! Reicht den
Freunden die Hand, die in un-serm Va-ter-land für den
Frie-den auf Wa-che stehn. Drush-ba heißt Freundschaft To
wa-ristsch Ge-nos-se, Mir ist der Frie-den, Po-be-da der Sieg
Sput-nik und Wo-stok, Go-lub-ka: die Tau-be
flie-gen für uns. Cho-ro-scho, das ist gut!

Frohe Lieder klingen, die von Frieden singen, unsre Welt ist gut und schön! Reicht den Freunden die Hand, die in unserem Vaterland für den Frieden auf Wache stehn.

REFRAIN:
Drushba heißt Freundschaft, Towaristsch — Genosse, Mir ist der Frieden, Pobeda der Sieg. Sputnik und Wostok, Golubka: — die Taube fliegen für uns. Choroscho, das ist gut.

Über Kontinente reichen wir die Hände, eilen Briefe hin und her. Lernet die Freunde verstehen, die mit uns gemeinsam gehn. Ob die Worte, sie sind nicht schwer: Drushba heißt Freundschaft...

REFRAIN

Der Groschen

(Eine Begebenheit vom Anfang der dreißiger Jahre im kapitalistischen Deutschland)

Scheuermann, seit einigen Jahren arbeitslos, ging nie ins Gasthaus. Nur sonnabends ließ er sich einen Krug Bier holen. Aber er rauchte gern, leider reichte das Geld dazu nicht. Nur bei Gelegenheitsarbeiten fielen ein paar Groschen für ein paar Raucher ab. Kein Wunder, wenn er sich oftmals in schlechter Laune befand.

Friedrich, dreizehn Jahre alt, war der älteste von vier Kindern. Er sollte auf dem Schulweg das Geld für eine Schusterrechnung mitnehmen. Schwere Herzens gab seine Mutter es ihm. Dafür konnte sie den Tisch einmal reichlicher decken, aber Schuhsohlen waren ebenfalls wichtig. Friedrich ging und schwang den abgewetzten Ranzen auf den Rücken. Kaum war er einige Schritte von der Haustür weg, riß sein Vater das Fenster auf und rief ihn zurück. Seine Augen schauten in die Runde, ob auch niemand horchte. Halb laut sagte er: „Beim Schuster bleibt noch ein Groschen übrig, dafür bringst du mir Zigaretten, die billigen!“ Der Junge blickte mit fragenden Augen zum Vater und nickte.

Kurz vor der Schule wohnete der Schuhmacher. Nach wenigen Minuten war die Bezahlung erledigt. Der Meister handigte ihm den Groschen aus, der übriggeblieben war. Als Friedrich an einem Grünwarenladen vorbeikam, musterte er verstohlen die Auslagen. Auf schräg aufgestellten Stiegen lagen herrliche, rotbäckige Äpfel. Darüber stand zu lesen: 500 g. 60 Pfennig. Impulsiv griff Friedrich in die Hosentasche, um nach dem Groschen zu fühlen. Das Verlangen nach so einem Apfel war groß. Der Appetit wuchs; er schluckte ein paar-mal.

Was tun? Was kaufen: Äpfel oder Zigaretten? Während der Unterrichtsstunde brannte der Groschen zwischen Daumen und Zeigefinger. Er war schon ganz blank gerieben 10 Uhr. Große Pause. Die Entscheidung für den rotbäckigen Apfel war gefallen. Nur ein Gedanke hatte sich in seinem Kopf festgesetzt: Ob so ein Apfel auch einzeln verkauft wird?

„n Tag, kann ich so einen Apfel haben?“ sagte Friedrich und zeigte dabei auf die Stiegen im Fenster. „Aber ja, warum nicht?“ sagte der Verkäufer und legte zwei Stück auf die Waage. „Zwölf Pfennig, und der hier fünfzehn.“ Er beobachtete dabei den Zeiger, der an der Skala hin und her pendelte.

„Ach, ich habe nur einen Groschen, schade!“ erwiderte

Friedrich enttäuscht. Der Händler blickte in ein paar bittende und zugleich hungrige Augen. Mitleid und Verständnis waren bei ihm geweckt. Wortlos reichte er den Apfel über den Ladentisch. Zufrieden kaute Friedrich seinen Apfel. Danach packte ihn die Reue, die Angst wegen des vernachlässigten Groschens. Was soll er zu Hause sagen? Endlich ertönte das Klingelzeichen. Der Unterricht war zu Ende. Voll banger Ahnung trat er den Heimweg an. Noch einmal warf er einen Blick ins Fenster, wo die schönen Äpfel lagen. Er machte sich bittere Vorwürfe: wäre ich doch nicht in diesen Laden gegangen. Immer langsamer wurden seine Schritte. Vor der Haustür zö-



gerte er noch einen kurzen Moment. Nun stand er im Flur, traute sich kaum zu atmen. Behutsam trat er in die viel zu enge Wohnung. „Du kommst heute aber spät!“ sagte die jüngere Schwester. Alle saßen bei Tisch. Der Vater warf einen Blick zur Uhr und drehte sich Friedrich zu. Gleich werden seine rauen Hände auf mich niederprasseln, dachte er und richtete seine Augen hilflos auf die Mutter. Sie hatte schon gemerkt, daß sich zwischen Vater und Sohn ein Gewitter zusammenzog.

„Was ist los, Friedrich, so rede doch!“ Ihre Blicke sprangen zu ihrem Mann; dann zu Friedrich. „Ich habe mir für den Groschen, der übrigblieb, einen Apfel gekauft, weil ich solchen Hunger hatte — ich sollte doch...“ Da fiel ihm der Vater ins Wort. Im Nu hatte er begriffen, daß er unge-recht handeln würde, wenn er den Jungen bestrafen wollte, weil er nicht die gewünschten Zigaretten gebracht hatte. „Ist schon gut, komm her und iß!“

Er sah ihm ins schmale Gesicht, nickte allen freundlich zu, um die Anwesenheit vergessen zu machen. Seufzend ließ er sich auf seinen Stuhl nieder, der ächzend aufstöhnte. Schweigend nahmen ihr Mitternachtsessen.

Herbert SF Ehrenfrieders

Karagandaer Autoren des Lenin- Monuments



Günter Hummel in der Bildhauerwerkstatt

Foto: N. Sjurin

Wie bereits mitgeteilt wurde, fand auf dem Zentralplatz „50 Jahre der Oktoberrevolution“ in Karaganda kurz vor der Jubiläumssfeier die feierliche Grundsteinlegung eines Lenin-Denkmal statt. Zum ersten Mal wurden in Zentralkasachstan örtliche Künstler beauftragt, das Monument des Führers des Weltproletariats zu errichten.

Unser Korrespondent wollte in der Bildhauerwerkstatt Günter Hummels, eines der Autoren des Entwurfs, und bat ihn, über das Kollektiv der Autoren und die Grundideen der Schaffung der Gestalt Lenins zu berichten. Der Bildhauer erklärte folgendes:

Mit der Ausarbeitung des Entwurfs zum Lenin-Denkmal begann ein schöpferisches Kollektiv — der Architekt des Instituts „Karaganda-100“, Eduard Iwanowitsch Jelanow, der ehemalige Architekt der Stadt Temirtau, gegenwärtiger Aspirant der Moskauer Hochschule für Baukunst Stanislaw Iljitsch Mordwinow und ich — noch zu Anfang des Jahres 1965. Und als im August 1966 der Stadtsowjet und die Karagandaer Abteilung des Künstlerverbandes Kasachstans zusammen mit den Architekten der Stadt einen Preiswettbewerb für den Entwurf des Monuments ausgeschrieben, traten wir dem Wettbewerb bei.

Meine Kollegen sind erfahrene Bildhauer. Eduard Jelanow sind eine ganze Reihe von architektonischen Lösungen in Karaganda und dessen Nebenstädten gelungen. Stanislaw Mordwinow ist Mitautor des schönsten Architekturensembles des Platzes „50 Jahre Oktoberrevolution“ in Karaganda mit den schönen Gebäuden des Gewerkschaftsrats, der geologischen Verwaltung und dem dekorativen Abstieg zum künstlichen See im Stadtpark.

Für den Preiswettbewerb, der zu Beginn des Jubiläumjahres ausgeschrieben wurde, waren von örtlichen Autoren zehn Entwürfe eingereicht worden. Unser Entwurf, der im Ausstellungssaal der Karagandaer Abteilung des Künstlerverbandes Kasachstan unter dem bedingten Motto „Silberdeleek“ exponiert wurde, bekam die meisten günstigen Einschätzungen der Öffentlichkeit und nahm im Wettbewerb den ersten Platz ein. Später wurde der Entwurf vom Büro des Gebietspartei-Komitees be-

gutachtet und von der Kommission für Denkmäler beim Ministerrat der Kasachischen SSR angenommen. Unser schöpferisches Kollektiv bekam vom Karagandaer Vollzugskomitee den Auftrag das Monument zum 100. Geburtstag W. I. Lenins zu errichten.

Für einen Sowjetkünstler gibt es keine ehrenvollere Arbeit, als die Gestalt W. I. Lenins zu schaffen. Es ist aber auch das komplizierteste Problem in der darstellenden Kunst. Nicht wenig Künstler, unter ihnen — auch hervorragende, haben sich mit dieser Gestalt beschäftigt. Da ist es ganz natürlich, daß die neue Skulptur nur dann ein Recht hat zu existieren, wenn sie originell ist, wenn sie wahrheitsgetreu neue, noch nicht behandelte Züge der Gestalt Lenins enthält.

Die Autoren sind sich ihrer Verantwortung bewußt. Zu allererst fanden wir es für notwendig, die Meisterwerke der darstellenden Kunst zum Thema „Lenin“, die historischen Dokumente und Materialien gründlich zu studieren; mehrmals sahen wir uns alle bekannten Filmbilder an, die für die Menschheit die Gestalt des lebenden Iljitsch erhalten haben, lasen noch einmal Lenins Werke. Diese Arbeit wird auch gegenwärtig fortgesetzt. Trotzdem der Entwurf des Monuments und die Studie der Skulptur gebilligt sind, halten die Autoren die Lösung der Gestalt nicht für endgültig. Wir meinen, es lohnt sich, eine bessere Vereinigung der Figur mit dem Postament zu finden. An der Dynamik und Plastik muß noch gearbeitet werden, man muß eine genauere Darstellung des inneren Zustands der Gestalt anstreben.

Von welcher Grundidee lassen sich die Autoren leiten und auf welche Weise soll sie im Monument verwirklicht werden? Lenin soll als genialer Führer der proletarischen Revolution, als lebendige Verkörperung der Ideen des Kommunismus, als Steuermann, der die Generationen mit sich führt, gezeitigt werden. Es wird auch in Betracht gezogen, daß für die heutigen und die kommenden Generationen Lenin eine symbolische Gestalt ist, die in sich alle besten Eigenschaften des Menschen vereinigt.

Um ihre Idee zu verwirklichen, haben die Autoren beschlossen, die Eigenschaft der Skulptur zu benutzen, daß sie ringsum zu umgeben ist. Wir beschlossen, Lenins Gestalt allmählich zu enthüllen. Der Entwurf sieht vor, daß von der rechten Seite in der Gestalt Lenins die Gespanntheit der Umrisse der Revolution zum Ausdruck kommt. Beim Übergang zur linken Seite des Denkmals wird die Gestalt Lenins zugänglicher, näher, sie wird gleichzeitig zum Symbol der Klugheit und der Menschlichkeit. Die Halbfigur Lenins, die aus der Granitmasse herausragt, wird von den Autoren verallgemeinert, nicht im Detail, sondern in einer deutlichen Silhouette, in innerer Dynamik. Gegenwärtig wird das Arbeitsmodell in natürlicher Größe hergestellt. Die Höhe des Monuments ist 12 Meter. Es wird eine spezielle Werkstatt gebaut.

Die ehrenvolle Aufgabe — die Errichtung des Monuments W. I. Lenins in Karaganda — betrachtet das Kollektiv der Autoren als Anerkennung des schöpferischen Wachstums der Karagandaer Maler, Bildhauer und Architekten.

Es wäre noch zu erwähnen, daß Günter Hummel der Autor von Denkmälern ist, die in Karaganda errichtet sind: dem Fliegerhelden Nurken Abdırow auf dem Prospekt, der dessen Namen trägt, und der Partisanenheldin Soka Kosmodemjanskaja — im Park namens 30. Jahrestag des Leninschen Kosmos. Wir wünschen dem Bildhauer Hummel und dem Autorenkollektiv neue schöpferische Erfolge.

Brigade unserer Heimat

Mächtige Gaspumpe

In Leningrad wird eine leistungsstarke Pumpe gebaut, die 60 Millionen Kubikmeter Gas pro Tag befördern kann. Das ist 5mal so viel wie Leningrad, die zweitgrößte Stadt der Sowjetunion, im Laufe eines Tages verbraucht.

Der Kompressor soll von einer 25 000 Kilowattgasturbine angetrieben werden. Die Anlage ist für die nördliche Erdgasleitung bestimmt, die die großen Vorkommen Westsibiriens mit den Industriestädten des Urals, des Zentrums und Westens der

UdSSR verbindet. Für diese Leitung werden Rohre von 1 220 Millimeter Durchmesser verwendet. Im weiteren will man Rohre von 2 500 Millimeter Durchmesser verlegen, die zur Zeit erprobt werden.

Die Pumpanlage ist 15 Meter lang und zwei Meter hoch; sie wird bei Temperaturen bis Minus 55 Grad Celsius arbeiten können. (TASS)

Großer Schwimmbagger gebaut

Irkutsk. (TASS). Bei 50 Grad unter Null wurde der Ponton des weltgrößten Schwimmbagger zu Wasser gelassen, der bei Bodaibo gebaut wird. Dort befinden sich die traditionellen Goldfelder unseres Landes.

Der Bagger wird mehrere Tausend Arbeiter ersetzen. Er wird nahezu 250 Meter lang sein und sich über dem Wasser mehr als 40 Meter erheben.

In dieser Gegend wurden in den letzten Jahren 17 neue Goldlager entdeckt. Allein am Marakan-Fluß sind 15 Schwimmbagger im Einsatz.

Gold im Fernen Osten

Wladiwostok. (TASS). Am Oberlauf des Gebirgsflusses Bikin wurde eine Goldseife entdeckt. Die Goldressourcen sind hier so groß, daß ihr Abbau nach Meinung von Fachleuten zweckmäßig ist.

Boris Chomenko, der Leiter der Expedition, die die Goldseife gefunden hat, vermutet, daß es im Becken des Bikin weitere Goldvorkommen gibt. Im Süden des Fernen Ostens werden gegenwärtig mehrere reiche Goldvorkommen abgebaut.

In diesem Jahr will man am Boden des Japanischen Meeres nach Gold suchen.

Polarnacht über dem sonnigen Strand

In einem Gebäude der Polarstadt Murmansk am Ufer der Kolabucht breitet sich ein sonniger Strand aus mit echtem Meerwasser und echtem goldfarbenem Sand, der hierher von der Küste des Finnischen Meerbusens gebracht wurde. Nur die Sonne ist künstlich. Die echte Sonne wird noch lange nicht aufgehen, denn hier herrscht zur Zeit die Polarnacht. Die geräumige Halle ist aber von Licht durchflutet, als schiene

hier die echte Sonne. Kleine Kinder laufen über den warmen Sand, tauchen ins Wasser und plätschern im Schwimmbassin, das mit weißen Kacheln verkleidet ist und 100 Kubikmeter Wasser faßt.

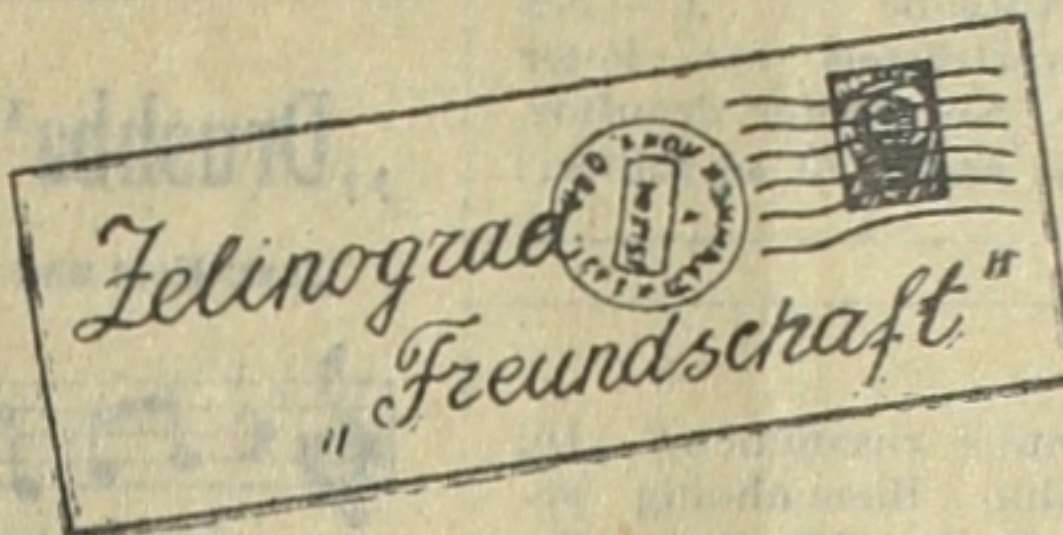
Woljgin, Leiter der physiotherapeutischen Abteilung der städtischen Klinik, erzählte:

Der Sand wird mit Hilfe schlangenförmiger Rohre erwärmt. Unter den Lampen befinden sich Soluxlampen sowie Quecksilber- und Quarzstrahler, deren ultraviolette Strahlen ihrem Spektrum nach der Sonne ähnlich sind. Einstweilen verwenden wir diese Geräte nur für Heliotherapie. Später wollen wir den „Strand“ und das „Meer“ zur Abhärtung aller Kinder empfehlen. Das ist das erste Experiment im Norden. (APN)

Eisenbahnlilien voll-elektrifiziert

Die Eisenbahnen der Transkaukasischen Hauptstrecke haben den letzten Abschnitt der Linie Borsnami — Wale elektrifiziert und damit die Elektrifizierung aller Eisenbahnlilien abgeschlossen.

Die Gesamtlänge der Transkaukasischen Eisenbahnlinie ist nicht groß. Was aber die Vielfalt komplizierter Anlagen auf den zahlreichen Pässen mit steilen Anstiegen und langen Abfahrten, den langen Tunnels und anderen Kompliziertheiten des gebirgen Reliefs anbelangt, hat diese Linie in der Sowjetunion nichts Gleichartiges aufzuweisen. (APN)



Er gibt sich Mühe

Im Sowchos „Baumannski“, Raion Leninski, zeichnet sich durch Fleiß der Viehzüchter Arthur Hein aus. Er ist in seinem Beruf schon 10 Jahre mit Erfolg tätig. Er züchtete im letzten Jahr 140 Kälber mit einer täglichen Gewichtszunahme von 700 Gramm je Tier, die er unlängst der Mastgruppe übergab. Seit Jahresanfang betreut Arthur

Hein eine neue Gruppe von 122 Kälbern. In kurzer Zeit erzielte er 2 340 Kilo Gewichtszunahme. Arthur Hein ist den jungen Viehzüchtern immer ein guter Ratgeber, übermittelt ihnen seine reichen Erfahrungen.

A. TREISE
Gebiet Kustanal

Der Zeit voraus

Schon vierzehn Jahre leitet Otto Hauch die Zimmermannsbrigade in der Bauverwaltung Nr. 2 des Trusts „Kustanalstroj“.

„Die Brigade von Hauch, des Aktivisten der kommunistischen Arbeit“, sagt der Baurevierleiter Viktor Panarin, „ist eine der besten im Trust. Im vorigen Jahr half sie das Klärungsanlagen, Wohnhäuser, die Klärungsanlagen des Chemiefaserwerks und andere Objekte bauen. Auch gegenwärtig sind die Zimmerleute dem Zeitplan weit voraus.“

R. ARSUMANOW
Kustanal

Und was denken Sie?

Schon vor Jahren begann die traurige Geschichte des Buchhandels mit deutschen Büchern in Aktjubinsk, wo viele Sowjetdeutsche leben. Sechsmal wurde auf Anregung des „Neuen Lebens“ versucht, die Sache in Schwung zu bringen.

Der Leiter der Buchhandlung Genosse Koweshnikow verspricht immer wieder mehr deutsche Bücher zu bestellen. Schon einige Jahre schreiben ich, beauftragt vom Stadtparteikomitee, große Bestelllisten und gebe sie Genossen Koweshnikow. Und was denken Sie? Bis auf den heutigen Tag sind außer einigen Lehrbüchern fast keine deutschen Bücher im Verkauf.

Der einzige Grund ist, daß Genosse Koweshnikow keine Bücher bestellt.

H. LEICHT
Aktjubinsk

Konsultation in Rechtsfragen Allgemeine Urlaubsdauer

„Wie ist die Ordnung der Verlängerung der allgemeinen Urlaubsdauer von 12 auf 15 Arbeitstage?“ Mit dieser Frage wandte sich an die Redaktion der Viehzüchter Abraham Spent aus dem Gebiet Dshambal.

Die Leiterin der Juristischen Beratungsstelle des Zelinograder Gebietsgewerkschaftsrats Jelisaweta Metlina beantwortet diese Frage nachstehend.

Laut Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 21. September 1967 Nr. 888 wird die allgemeine Urlaubsdauer bis 15 Arbeitstage für diejenigen Arbeiter und Angestellten verlängert, welche bisher einen Urlaub von 12 Arbeitstagen hatten.

Im Zusammenhang damit wird denjenigen Arbeitern und Angestellten, welchen die Urlaubsdauer von 12 auf 15 Arbeitstage verlängert wird, der zusätzliche 3tägige Urlaub bei ununterbrochener Dauer der Berufstätigkeit nicht gewährt.

Bei den Arbeitern, die bereits früher 15 Tage Urlaub unter Berücksichtigung des zusätzlichen 3tägigen Urlaubs bei ununterbrochener Dauer der Berufstätigkeit hatten, wird die allgemeine Urlaubsdauer nicht verlängert. In allen übrigen Fällen bleibt die vom Gesetz vorgesehene Ordnung der Gewährung den Arbeitern und Angestellten zusätzlichen Urlaubs erhalten.

P. MARKOW
Petropawlowsk

UNSERE ANSCHRIFT:

Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag.

Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

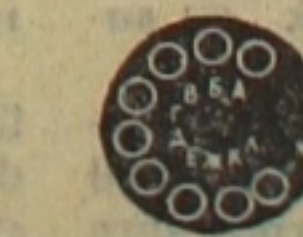
FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser
am 31. Januar

- 13.15—Ärztliche Ratschläge
- 13.30—„Die neue Wirtschaftsreform und das Leben“
- 14.00—Populäre Orchestermusik
- 14.45—„Wissen“
- 17.15—Nachrichten der Woche
- 17.35—Musik
- 17.40—Internationale Umschau
- 17.55—„Neues in der Landwirtschaft“, Filmjournal Nr. 8
- 18.15—Sendung für die Schaffenden der Landwirtschaft
- 18.50—Musikpause
- 18.55—Fernsehnachrichten
- 19.05—„Konzert in Montreal“
- 20.00—Fernsehnachrichten (Moskau)
- 20.15—„Auf Wunsch unserer Fernsehschauer“ Ukrainisches Ballett auf dem Eis
- 21.00—Für Schulkinder. „Lerche“, Musikalisches Programm
- 22.00—1. Schamjakin. „Unruhiges Glück“, Erstaufführung einer Fernsehvorstellung. II. Teil
- 23.30—Informationsprogramm „Zeit“

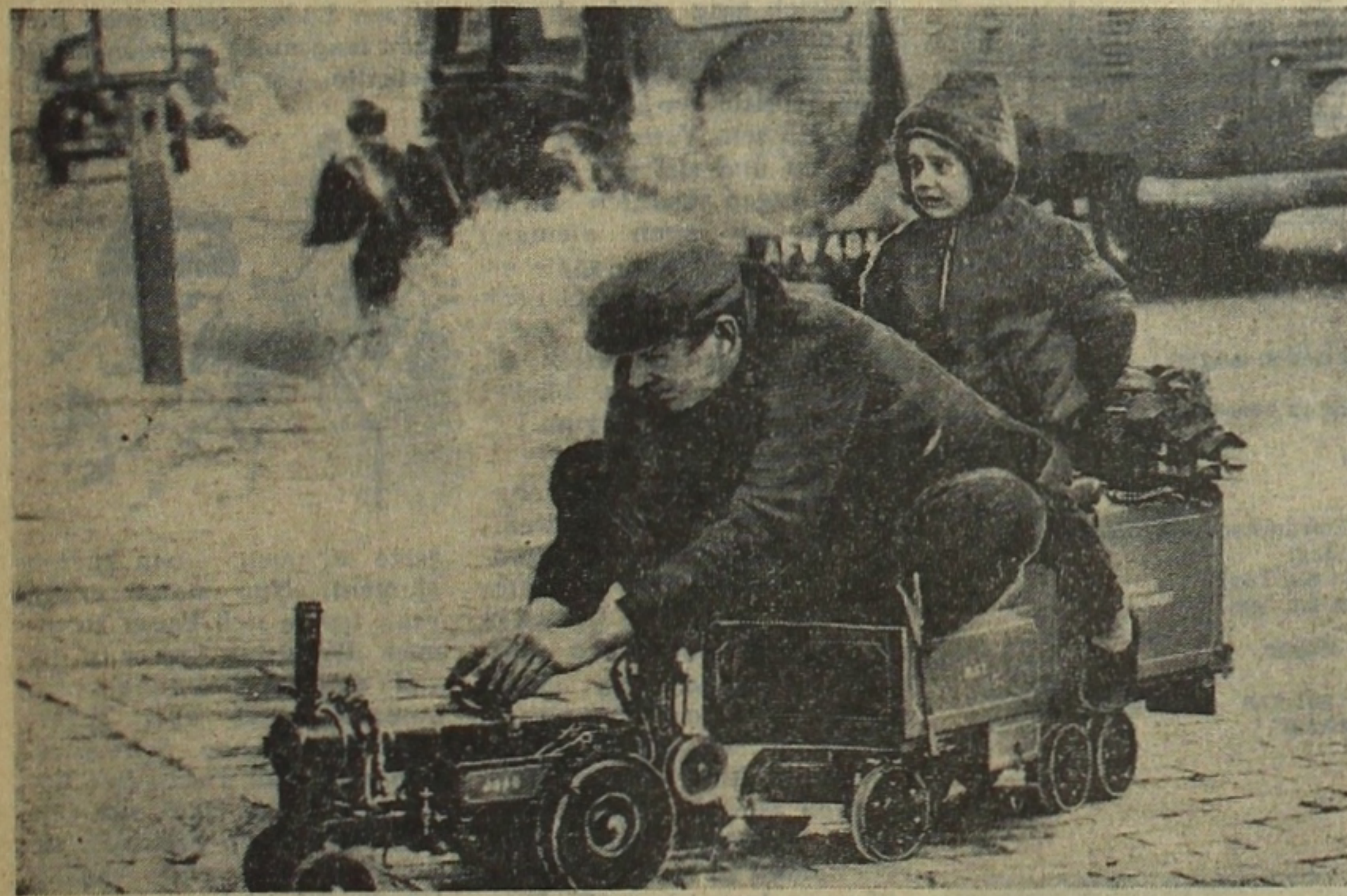
REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEPHON



Chefredakteur — 19 09
Stellv. Chef — 17 07
Redaktionssekretär — 76 56
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16 51
Wirtschaft — 18 23
18 71
Kultur — 74 26
Literatur und Kunst — 78 50
Information — 17 55
Übersetzungsbüro — 79 15
Leserbriefe — 77 11
Buchhaltung — 56 45
Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград
№ 00354
Заказ № 1349



Im Jahrhundert des Atoms sind einige Menschen immer noch von der magischen Kraft des Dampfes hingerissen. Dieses Modell eines Dampftraktors mit dem Anhängewagen kann man oft auf den Straßen der englischen Stadt East-Greenstade sehen.

Es ist schwer zu sagen, wer mehr Vergnügen von solch einer Reise bekommt, der Vater, der diese komische Maschine entwickelt hat, oder der Sohn.

Foto: AP—TASS

Gestaffelte Kraftwerke

In der Krasnojarsker Region, in den Gebieten Irkutsk und Tschita, sowie in Jakutien und der Burjat-Mongolischen ASSR mehrten sich neue Städte und Siedlungen, entstehen neue Betriebe und erweitern sich alte, werden Bergwerke und Tagebaue angelegt, wo Eisenerz und Polymetalle, mineralische Rohstoffe und erziehrliche Bodenschätze gewonnen werden.

Sie alle brauchen elektrischen Strom. Die wasserreichen sibirischen Ströme Ob, Jenissei, Angara und Lena mit ihren Nebenflüssen verfügen über ein enormes hydroenergetisches Potential, das sich auf ungefähr 1 000 Milliarden kWh im Jahr beläuft. Ihre Nutzverwirklichung ist für Projektanten, Ingenieure, Konstrukteure und Bauleute eine ständige Aufgabe.

Die bedeutendsten Ressourcen haben Jenissei und Angara. Daher wurde beschlossen, an diesen Strömen außer Wasserkraftwerken mitt-

lerer Kapazität auch ungefähr 10 riesige Kraftwerke mit einer Kapazität von je 4—6 Millionen kW zu errichten. Insgesamt werden diese Kraftwerke ungefähr die Hälfte des ökonomisch vorteilhaften Potentials, nämlich über 200 Milliarden kWh im Jahr auf sie nehmen.

Jedes Wasserkraftwerk wird nicht nur seiner Kapazität nach, sondern auch konstruktionsmäßig, seinem äußeren Aussehen nach, einmalig sein. Eine solche energetische Staffelung gibt es vorderhand nirgends in der Welt. Allerdings gibt es auch nicht sehr viele Ströme mit einem solchen Wasserandrang.

Das Bratsker Wasserkraftwerk mit einer Kapazität von 4 100 000 kW stellte sich auf dem Erdball gleich an die erste Stelle. Sein Strom kommt der Industrie und den Städten Ost-Sibiriens zugute.

Vor dem fünfzigjährigen Jubiläum der Großen Oktoberrevolution lieferten die ersten zwei 500 000 kW

Aggregate des Krasnojarsker Wasserkraftwerkes am Jenissei elektrischen Strom. Dieses Kraftwerk wird noch im laufenden Planjahr fertig mit seiner vollen projektierten Leistungsfähigkeit von sechs Millionen kW arbeiten. Zusammen mit dem Sajano-Schuchenskoje Wasserkraftwerk, dessen Bau am Oberlauf des Jenissei in Angriff genommen wurde, dem Bratsker und dem Ust-Ilim-Wasserkraftwerk werden sie den Beginn der sibirischen energetischen Ringverbindung bilden.

Der Bau des Ust-Ilim-Wasserkraftwerkes, 250 km unterhalb von Bratsk (an der Angara) ist in vollem Gang. Erinnert sei auch an andere Wasserkraftwerke in diesem System der gestaffelten Kraftwerke — das Bogutschanskje, Sedne Jenissei, Ossinowsker und Igarkaer mit je fünf Millionen kW und das Nischnje-Tunguskaer mit einer Kapazität von 10 Millionen kW. An der Lena sollen drei riesige

Wasserkraftwerke errichtet werden, von denen eines wahrscheinlich das führende in Sibirien sein wird. Der Gigant am Unterlauf der Lena wird eine Kapazität von 20 Millionen kW haben, den Strom werden 20 Turbinen mit je einer Million kW liefern!

Als Vorgänger dieser grandiosen Wasserkraftwerke können zwei Kraftwerke dienen, die sozusagen als Experiment in dieser rauhen polarnahen Region errichtet wurden und bereits elektrischen Strom liefern: das Mamakan-Wasserkraftwerk auf dem Granitplateau und das Wiljui-Kraftwerk auf ewigem Frostboden.

Die von den künftigen gigantischen Wärmekraft- und Wasserkraftwerken Ost-Sibiriens erzeugte Energie kann in diesem Raum nicht aufgebraucht werden. Der Überschub wird über Überlandleitungen westwärts, nach dem Ural und dem europäischen Teil der UdSSR abgezweigt. (APN)